Auswertung Waschbärmonitoring

BJV-Fachbereich Wildtiermonitoring

Regina Gerecht

Bayerischer Jagdverband e. V.

Erstellt im Oktober 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1 Der Waschbär in Bayern - ein „Problembär“? ... 3

2 Das Monitoring als Entscheidungsbasis für Managementkonzepte ... 3

3 Konzeption und Durchführung des Monitorings ... 5

4 Auswertung ... 5

4.1 „Haben Sie Waschbären im Revier?“ ... 9

4.2 „Wie viele Waschbären haben Sie im letzten Jagdjahr erlegt?“ ... 12

4.3 „Praktizieren Sie Fallenjagd?“ ... 14

4.4 Bereitschaft, den Waschbären (noch intensiver) zu bejagen? ... 16

4.5 Bereitschaft zu behördlich genehmigter Entnahme in befriedeten Gebieten ... 18

4.6 Wie groß schätzen Sie die Gefahr für die heimische Tierwelt ein, die vom Waschbären ausgeht? ... 21

4.7 Haben Sie […] Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht? ... 23

4.8 Wenn der Gesetzgeber veranlasst, die Jagd auf den Waschbären zu intensivieren- welche Meinung haben Sie dazu? ... 25

4.9 „Der Waschbär ist für mich am ehesten ein…“ ... 30

5 Zusammenfassung ... 33

6 Konsequenzen und Handlungsempfehlungen ... 33

7 Literatur und weitere Quellen ... 35

8 Abbildungen ... 36

Ihre Ansprechpartnerin für das Wildtiermonitoring Bayern

BJV-Fachreferentin Regina Gerecht
regina.gerecht@jagd-bayern.de
Tel: 089 / 990234-27

1 Der Waschbär in Bayern - ein „Problembär“?

Tierarten die sich mit oder ohne menschliche Einflussnahme in einem Gebiet etabliert haben, in dem sie zuvor nicht heimisch waren, werden umgangssprachlich als *Neubürger* oder *Neozoen* bezeichnet. Diejenigen Neozoen, die sich schnell etablieren und ausbreiten, und unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten, Lebensräume oder Ökosysteme haben, nennt man *invasive Arten*. Dazu wird auch der Waschbär gezählt. Im Vergleich zum ähnlich aussehenden Marderhund, welcher ebenfalls als invasiv eingestuft wird, bereitet der Waschbär in Bayern bislang die größeren Probleme. Deshalb steht der Kleinbär im Fokus eines Sondermonitorings[1] des Bayerischen Jagdverbandes.

Der Waschbär stellt sowohl für viele Vogel- als auch für viele Amphibien- und Reptilienarten durchaus eine ernstzunehmende Bedrohung dar. Greifvogelhorste, Singvogelnester oder Gelege der Bodenbrüter werden von ihm gerne geplündert. Inwieweit durch den Waschbären heimische Tierarten verdrängt werden, ist bislang noch wenig untersucht. Denkbar wäre eine Konkurrenz zu wassernah lebenden Arten mit ähnlichem Nahrungsspektrum, wie etwa dem Iltis. Als sicher gilt der schädliche Einfluss auf die Bestände der stark bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte.

Probleme bereitet der Waschbär aber auch im Siedlungsraum. Die anpassungsfähige, nachtaktive Art findet in Städten gute Nahrungsquellen in Form von Abfällen oder ausgebrachtem Tierfutter vor. Spürbare Folgen seiner guten Anpassungsfähigkeit sind Schäden an Gebäuden, die aus seiner Klettertätigkeit resultieren, die Verschmutzung der von ihm bewohnten Schuppen oder Dachböden, die Verwüstung von Höfen und Gärten durch seine „aufdringliche“ Nahrungssuche, aber auch die potentielle Verbreitung von Krankheiten. Der Waschbär-Spulwurm, bzw. seine Larve, kann auch den Menschen krank machen.

Die Streckendaten verdeutlichen, dass der Waschbär vor allem in Nordwestbayern vorkommt und auch hier am intensivsten bejagt wird (vgl. Kapitel 4.2). Da sich in dieser Region auch Vorkommen der vom Aussterben bedrohten Europäischen Sumpfschildkröte und des ebenfalls selten gewordenen Birkhuhns befinden, sind die Ergebnisse aus dem Monitoring außerordentlich wichtig, um den Fortschritt der Ausbreitung dieser Tierart zu erkennen und ggf. einwirken zu können.

2 Das Monitoring als Entscheidungsbasis für Managementkonzepte

Für verschiedene Neozoenarten entwickeln Naturschutzbehörden so genannte Managementkonzepte: Aktuell wird auf Bundesebene die EU-Verordnung Nr. 1143/2014 in deutsches Recht umgesetzt. Die Union schreibt darin den Mitgliedsstaaten vor, wie sie mit invasiven

[1] Im Rahmen des Wildtiermonitoring Bayern wird das Waschbärmonitoring als sog. „Sondermonitoring“ eingestuft, da die spezifische Fragestellung nicht durch die beiden Hauptansätze („Flächendeckende Erfassung“ und „Erfassungen in Referenzrevieren“) beantwortet werden kann.

Arten wie dem Waschbär umgehen müssen. Für diese werden derzeit Managementkonzepte entwickelt, über das die Naturschutzbehörden die Oberhand haben.

Die Verordnung hat in Deutschland Eingang ins Naturschutz- und ins Bundesjagdgesetz gefunden, dessen neuer § 28a am 15. März 2018 in Kraft getreten ist. (BJV 2018)

So lautet der neue § 28a BJagdG – Invasive Arten:

> *(1) **Dem Jagdausübungsberechtigten ist mit dessen Zustimmung** für den Jagdbezirk, in dem er die Jagd ausüben darf, **die Durchführung von Management- oder Beseitigungsmaßnahmen**, die nach § 40e Absatz 2 Halbsatz 1 Bundesnaturschutzgesetz festgelegt worden sind, von der nach Landesrecht für Jagd zuständigen Behörde **ganz oder teilweise zu übertragen** oder die Mitwirkung an der Durchführung der Maßnahmen aufzuerlegen, soweit die Durchführung der Maßnahmen im Rahmen der Jagdausübung mit zulässigen jagdlichen Methoden und Mitteln möglich, zumutbar und wirksam ist. Im Übrigen ist **der Jagdausübungsberechtigte zur Durchführung von Managementmaßnahmen nach § 40e Bundesnaturschutzgesetz nicht verpflichtet.** Die Sätze 1 und 2 gelten entsprechend für Maßnahmen nach Artikel 17 der Verordnung (EU) Nr. 1143/2014 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 22. Oktober 2014 über die Prävention und das Management der Einbringung und Ausbreitung invasiver gebietsfremder Arten (ABl. L 317 vom 4.11.2014, S. 35) für die in § 40e Absatz 2 Halbsatz 1 genannten Arten.*
>
> *(2) **Soweit die Durchführung von Managementmaßnahmen** nach Absatz **1 nicht vom Jagdausübungsberechtigten übernommen wird**, oder soweit dieser die ihm übertragenen Maßnahmen oder die Mitwirkung daran nicht ordnungsgemäß ausführt, **trifft die nach Landesrecht für Jagd zuständige Behörde nach Anhörung des Jagdausübungsberechtigten die notwendigen Anordnungen; sie kann insbesondere die Durchführung der Maßnahmen übernehmen** oder einen Dritten mit deren Durchführung beauftragen. **Maßnahmen unter Einsatz jagdlicher Mittel haben im Einvernehmen mit dem Jagdausübungsberechtigten zu erfolgen; sein Jagdrecht bleibt unberührt.***
>
> *(3) § 1 Absatz 1 Satz 2 ist auf Arten, für die Managementmaßnahmen nach § 40e oder Beseitigungsmaßnahmen nach § 40a des Bundesnaturschutzgesetzes festgelegt worden sind, nicht anzuwenden; § 22 Absatz 4 Satz 1 und 2 gilt entsprechend.*

Um den Naturschutzbehörden eine fundierte und realistische Entscheidungsbasis für die Entwicklung eines Managementkonzeptes in Bezug auf den Waschbären unter Partizipation der Jäger zu bieten, hat der BJV im Frühjahr 2018 das Waschbärmonitoring gestartet.

3 Konzeption und Durchführung des Monitorings

Das auf einer Umfrage basierte Sondermonitoring zum Waschbären wurde als temporäres Monitoring konzipiert, welches gegebenenfalls zu Vergleichszwecken wiederholt werden könnte. Die Umfrage lief ab Frühjahr 2018 bis Sommer 2019. Die Auswertung erfolgte im Anschluss. Das Monitoring wurde durch den BJV und der Akademie für Jagd & Natur organisiert und digital in *Google Forms* installiert[2]. Die Umfrage richtete sich zunächst an Jäger und „weitere Interessierte[3]“ für die ein separater Fragebogen konzipiert wurde. Aufgrund eines zu geringen Feedbacks aus der Bevölkerung während des Umfragezeitraums fokussiert sich die Auswertung jedoch nunmehr ausschließlich auf die Jäger.

Die Umfrage wurde über Flyer, die BJV-Homepage, die Verbandszeitschrift „Jagd in Bayern“ sowie persönliche Anschreiben an Kreisgruppenvorsitzende und Hegegemeinschaftsleiter beworben.

Insgesamt wurden 392 Datensätze in die Auswertung einbezogen.

4 Auswertung

Im Anschluss an die Datenerfassung per Fragebogen (Abbildung 1 und Abbildung 2) erfolgte die kartografische Auswertung mittels geografischem Informationssystem (ArcGIS, ESRI).

Abbildung 3 verschafft einen Überblick über alle 392 eingegangenen Meldungen. Da die Daten auf Gemeindeebene generalisiert dargestellt werden, kennzeichnen die Symbole nur eine geschätzte Position. Generell lässt sich festhalten, dass es in ganz Bayern Rückmeldungen gab, verstärkt jedoch in Schwaben (Neu-Ulm, Günzburg), in Unterfranken (Würzburg, Schweinfurt) und im Mittelfränkischen Neustadt an der Aisch Bad-Windsheim. Am Alpenrand und im Bereich Nationalpark Bayerischer Wald liegen hingegen relativ wenig Rückmeldungen vor. Ein größerer Datensatz aus Bad Kissingen ist bedauerlicherweise auf dem Postweg verloren gegangen.

[2] Anmerkung zum methodischen Vorgehen der Umfrage: Für einen eventuell weiteren, späteren Durchlauf oder weitere Umfragen für andere Tierarten ist es sinnvoll, Umfragen generell in die verbandseigene Multifunktionsplattform BJVdigital (www.bjvdigital.de) einzubinden. Eine professionelle Einbindung in das verbandseigene System wird einer Umfrage einen höheren Stellenwert bei den Teilnehmern verleihen, als eine Umfrage auf einer externen, fremden Plattform. Funktionen, die Ortsangaben in vorhandenen Datensätzen direkt in Karten übertragen, wären zudem hinsichtlich des Zeitfaktors bei der Auswertung wünschenswert. Bei einem weiteren Umfragedurchlauf sollte der Fragenkatalog überarbeitet und angepasst werden. Frage 5 (Wo haben sie zuletzt Waschbären gesehen, Zeitpunkt, Ort etc.) musste bei der Auswertung unberücksichtigt bleiben, da diese aufgrund von teilweise unausgefüllten Rückmeldungen nicht auswertbar war. Um Erkenntnisse über die Präferenzen von Aufenthaltsorten zu erlangen, was die ursprüngliche Intention hinter dieser Frage war, bedarf es einer anderen Fragestellung. Aufschluss über die räumlichen und zeitlichen Präferenzen des Waschbären, aber auch über die Sichtweise einer urbanen, nicht-jagenden Bevölkerung geben z.B. die Ergebnisse aus der Studie „Waschbär gesehen“ (Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie).

[3] Es sollten ursprünglich verschiedene Standpunkte berücksichtigt werden: der des Jägers und der des Nicht-Jägers („weiterer Interessierter“), da besonders Waschbären in der Bevölkerung als Sympathieträger gelten und in besiedelten Gebieten nicht selten eine höhere Dichte auf als im ländlichen Raum aufweisen.

Waschbärmonitoring

Umfrage – Jäger

Jetzt noch mitmachen!

Bitte nehmen Sie sich kurz Zeit für eine Umfrage zu unserem Waschbärmonitoring anlässlich des Inkrafttretens von §28a BJagdG. Wir versichern Ihnen, dass Ihre Daten vertraulich behandelt werden und die Auswertung anonymisiert erfolgt.

Zu Ihrer Person:

Name: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Gemeinde: _____

Kreisgruppe: _____

1. Haben Sie Waschbären in Ihrem Revier? ja ☐ nein ☐

   Falls „ja“: Wie viele Waschbären haben Sie im letzten vollständigen Jagdjahr erlegt?

   _____ Stück, davon_____ im Zuge einer Fallenjagd.

2. Ich praktiziere Fallenjagd. ja ☐ nein ☐

   Falls „nein“: Bitte begründen Sie gegebenenfalls, warum:

   _____

   _____

3. Ich wäre im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 prinzipiell bereit, zukünftig den Waschbären als invasive, gebietsfremde Art (noch intensiver) zu bejagen.

   ja ☐ nein ☐

   Falls „nein“: Bitte begründen Sie gegebenenfalls, warum:

   _____

   _____

4. Waschbären würde ich, falls erforderlich, auch im befriedeten Gebiet mit behördlicher Genehmigung entnehmen.

   ja ☐ Ich bin mir nicht sicher ☐ nein ☐

   Bitte schildern Sie uns gegebenenfalls Ihre Bedenken, den Waschbären im befriedeten Gebiet zu entnehmen:

   _____

   _____

Abbildung 1: Umfragebogen S. 1 von 2

5. Wo haben Sie zuletzt einen Waschbären gesehen (auch außerhalb des eigenen Revieres)?

   Es gab keine Sichtung ◻

   oder: genaue Ortsbeschreibung mittels Adresse /Koordinate:

   _____

   _____

   Zeitpunkt der Sichtung: Datum: _____ Uhrzeit: _____

   Habitattyp: Siedlung ◻
   Wald ◻
   Straße (außerhalb einer Siedlung) ◻
   andere: _____

   Zustand des Tieres: lebendig ◻ tot ◻

6. Wie groß schätzen Sie die Gefahr für die heimische Tierwelt ein, die vom Waschbären ausgeht?

   eher hoch ◻ ich bin mir nicht sicher ◻ gering ◻

7. Haben Sie persönlich oder innerhalb Ihres Umfeldes Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht?

   Ja, großer Schaden ◻ Ja, aber geringer Schaden ◻ Nein ◻

8. Wenn der Gesetzgeber veranlasst, die Jagd auf den Waschbären zu intensivieren – Welche Meinung haben Sie dazu?

   Das ist notwendig ◻ Das ist nicht notwendig ◻ Ich bin mir nicht sicher ◻

   Bitte begründen Sie uns gegebenenfalls Ihre Meinung:

   _____

9. Der Waschbär ist für mich am ehesten ein…

   „Problembär" ◻ Sympathieträger ◻ _____ ◻

Vielen Dank, dass Sie an dieser Umfrage teilgenommen haben!

Bitte schicken Sie den ausgefüllten Fragebogen zurück an:

Bayerischer Jagdverband e. V., z.Hd. Fr. Gerecht, Hohenlindner Str. 12, 85622 Feldkirchen *oder eingescannt an* ***regina.gerecht@jagd-bayern.de*** *oder per Fax:* ***089/ 99 02 34- 35***

Abbildung 2: Umfragebogen S. 2 von 2

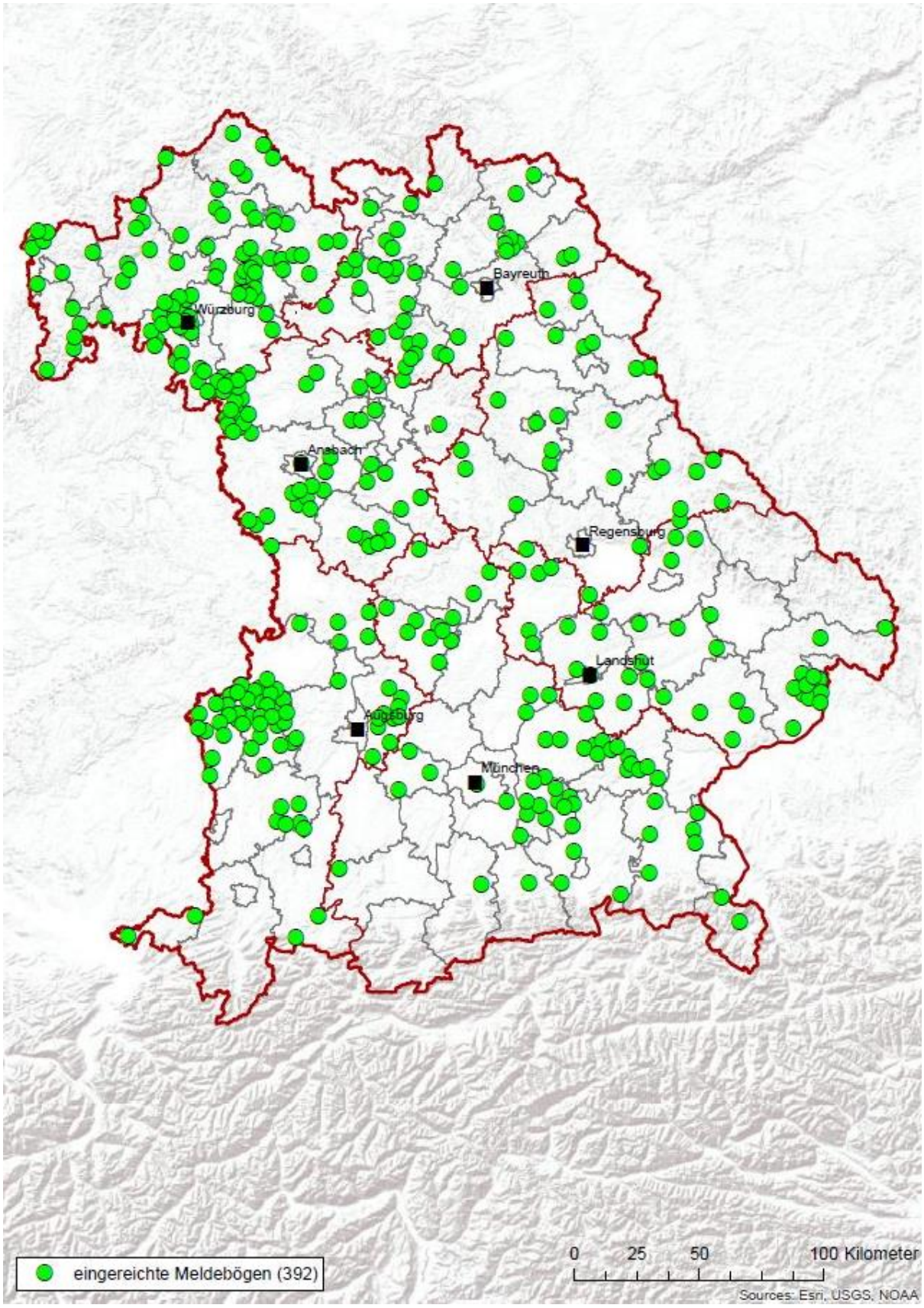

Abbildung 3: Teilnehmer am Waschbärmonitoring / Lage der Meldungen

4.1 „Haben Sie Waschbären im Revier?“

45% aller Teilnehmer geben an, Waschbären in Ihrem Revier zu haben, 55% aller Teilnehmer hingegen nicht. In Abbildung 6 lässt sich deutlich erkennen, dass in Unterfranken verstärkt Waschbärvorkommen im Revier gemeldet wurden und dieser Trend nach Südosten hin abnimmt. Dieses Phänomen korreliert auch mit der Jagdstrecke (Abbildung 7), was den Schluss nahelegt, dass der Waschbär in Unterfranken auch die höchste Dichte aufweist. Die Jagdstreckenstatistik des Waschbären der letzten 20 Jahre (Abbildung 5) untermauert die Annahme, dass er sich generell nicht nur räumlich ausbreitet sondern über die Zeit auch exponentiell vermehrt.

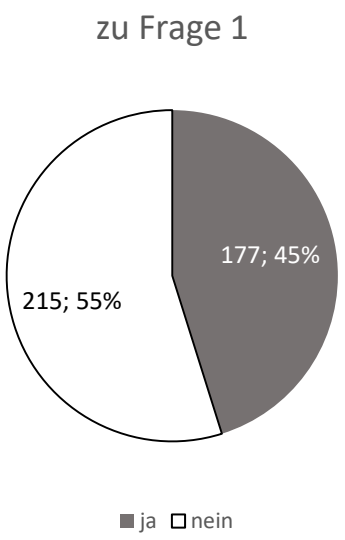

Abbildung 4: Diagramm zur Frage „Haben Sie Waschbären in Ihrem Revier?“

Abbildung 5: Jagdstreckenstatistik des Waschbären von 1998 bis 2018

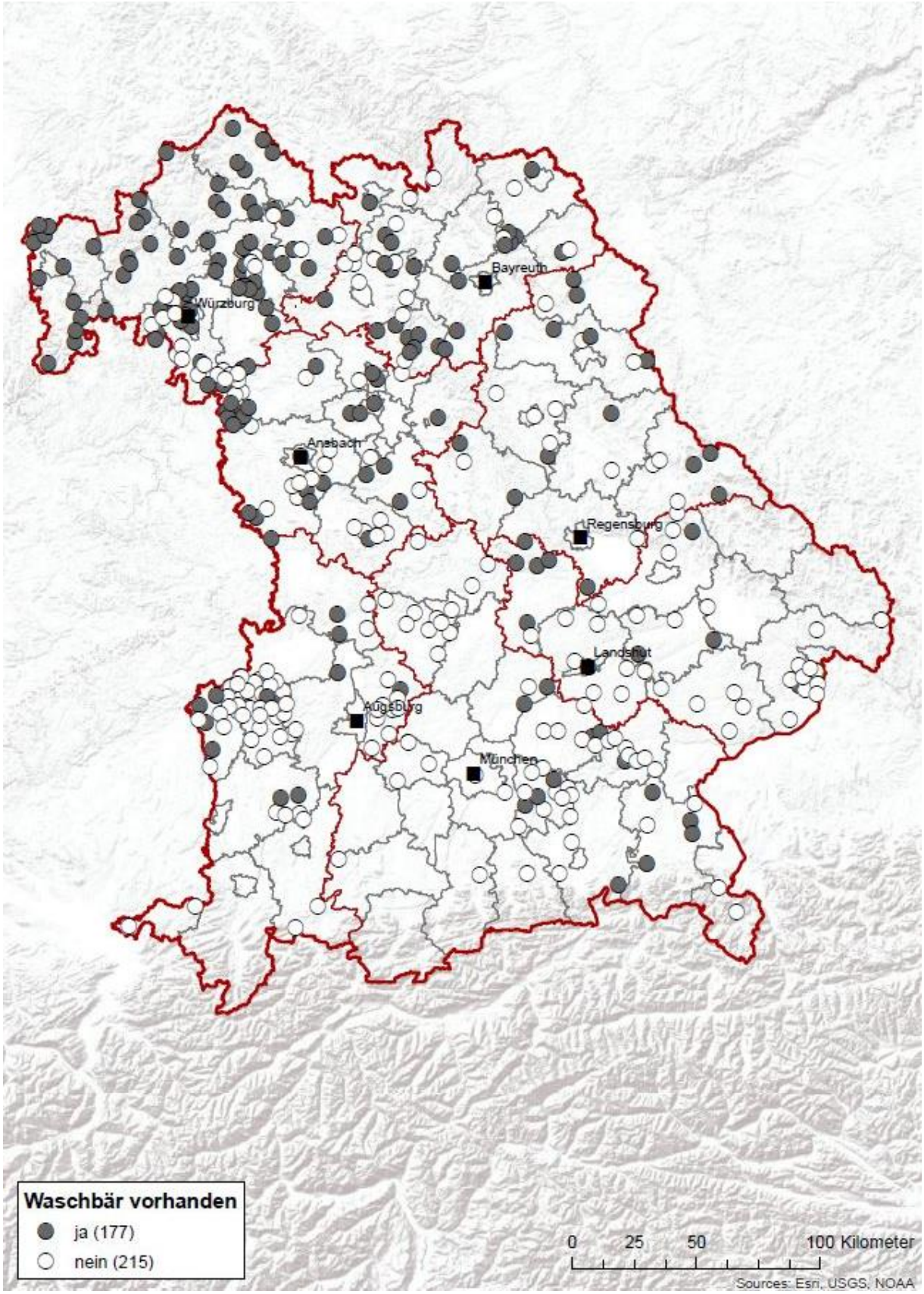

Abbildung 6: Vorkommen des Waschbären in den Revieren

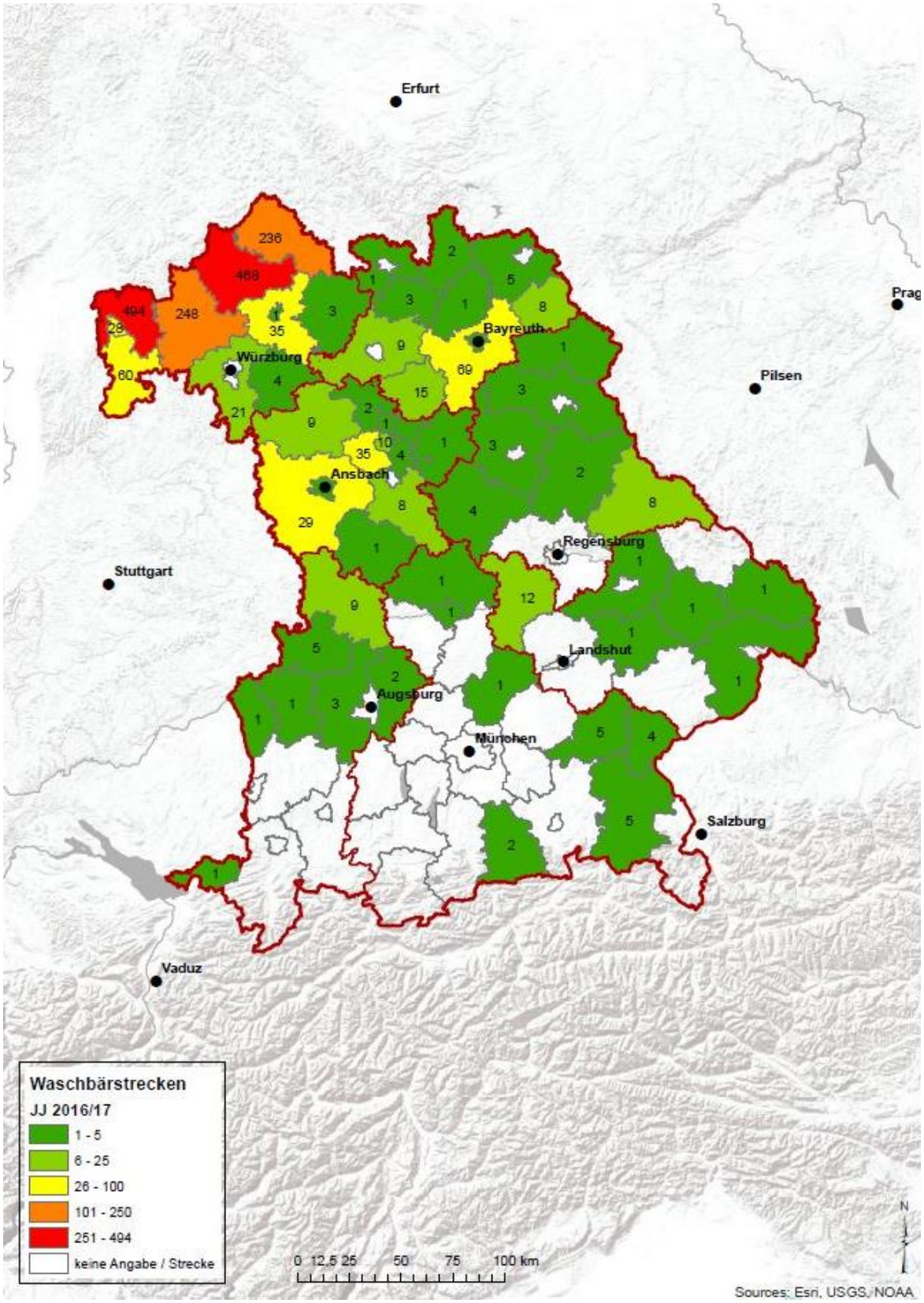

Abbildung 7: Jagdstrecke Waschbär auf Landkreisebene im Jagdjahr 2016/2017 (Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)

4.2 „Wie viele Waschbären haben Sie im letzten Jagdjahr erlegt?“

Die Karte in Abbildung 9 zeigt deutlich, dass der Waschbär dort, wo er verstärkt vorkommt, auch verstärkt erlegt wird.

Ein blauer Punkt bedeutet, dass Waschbären erlegt wurden, was impliziert, dass Waschbären vorkommen (dunkelgrauer Punkt). Aus darstellungstechnischen Gründen wurde für eine Strecke von 0 Tieren ein roter Punkt gewählt, da einige dunkelgraue Punkte von den blauen Punkten verdeckt sind.

Das Diagramm (Abbildung 8) zeigt zudem die quantitative Verteilung der Strecke pro Revier auf. In den meisten Revieren werden im Schnitt 1-5 Waschbären erlegt.

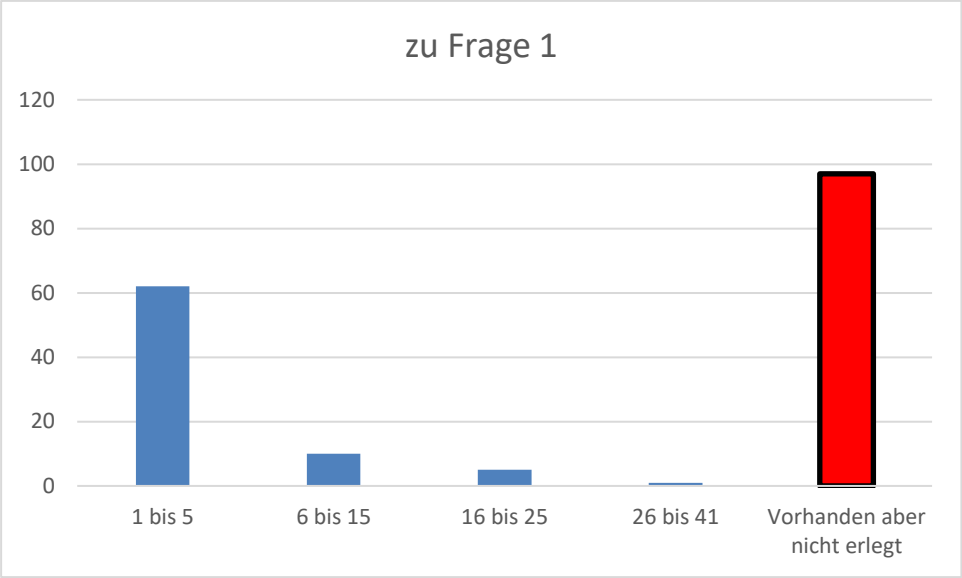

Abbildung 8: Diagramm zum Zusammenhang von Waschbärvorkommen und erfolgreicher Bejagung

86 % aller erlegten Waschbären wurden zuvor in einer Falle gefangen.

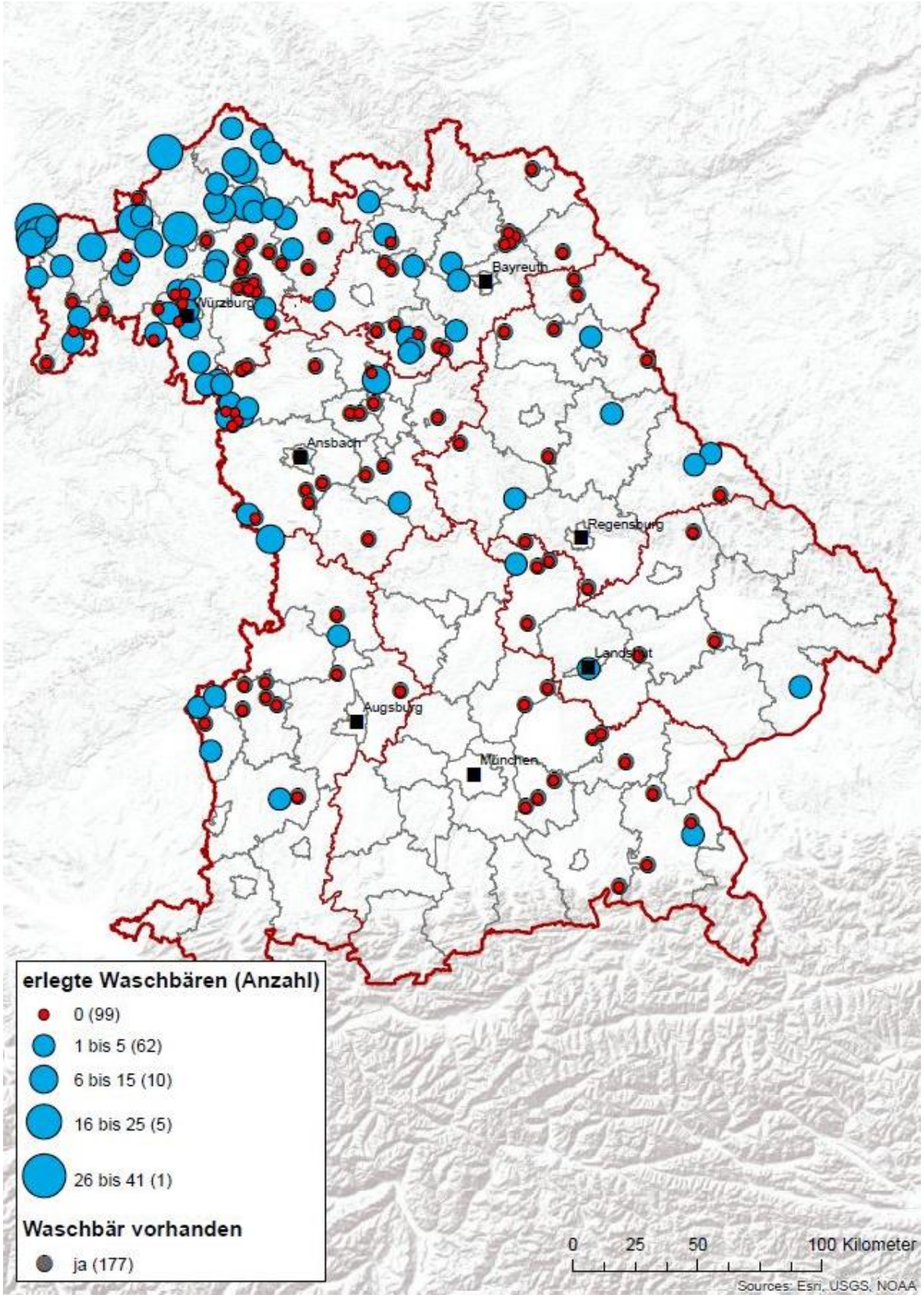

Abbildung 9: Zusammenhang von Waschbärvorkommen und erfolgreicher Bejagung

4.3 „Praktizieren Sie Fallenjagd?“

Mit 53% betreibt mehr als die Hälfte aller Teilnehmer bayernweit die Fallenjagd.

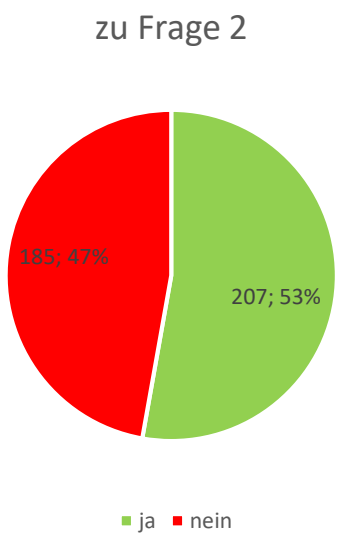

Abbildung 10: Diagramm zur Frage „Praktizieren Sie Fallenjagd?“

Die orangen und grünen Punkte in der Karte (Abbildung 11) zeigen an, dass die Fallenjagd in 207 der insgesamt 392 bewerteten Reviere praktiziert wird. Demgegenüber stehen 185 Reviere, in denen keine Fallenjagd betrieben wird (rote und gelbe Punkte). In den 177 Revieren, in denen der Waschbär präsent ist, praktizieren 101 Jäger die Fallenjagd und 76 nicht.

Bei der Verteilung oranger und grüner Punkte (Fallenjagd wird praktiziert), lässt sich kein Zusammenhang mit dem Vorkommen des Waschbären feststellen, was im Umkehrschluss bedeuten kann, dass Fallenjagd nicht vorrangig betrieben wird, um Waschbären zu fangen.

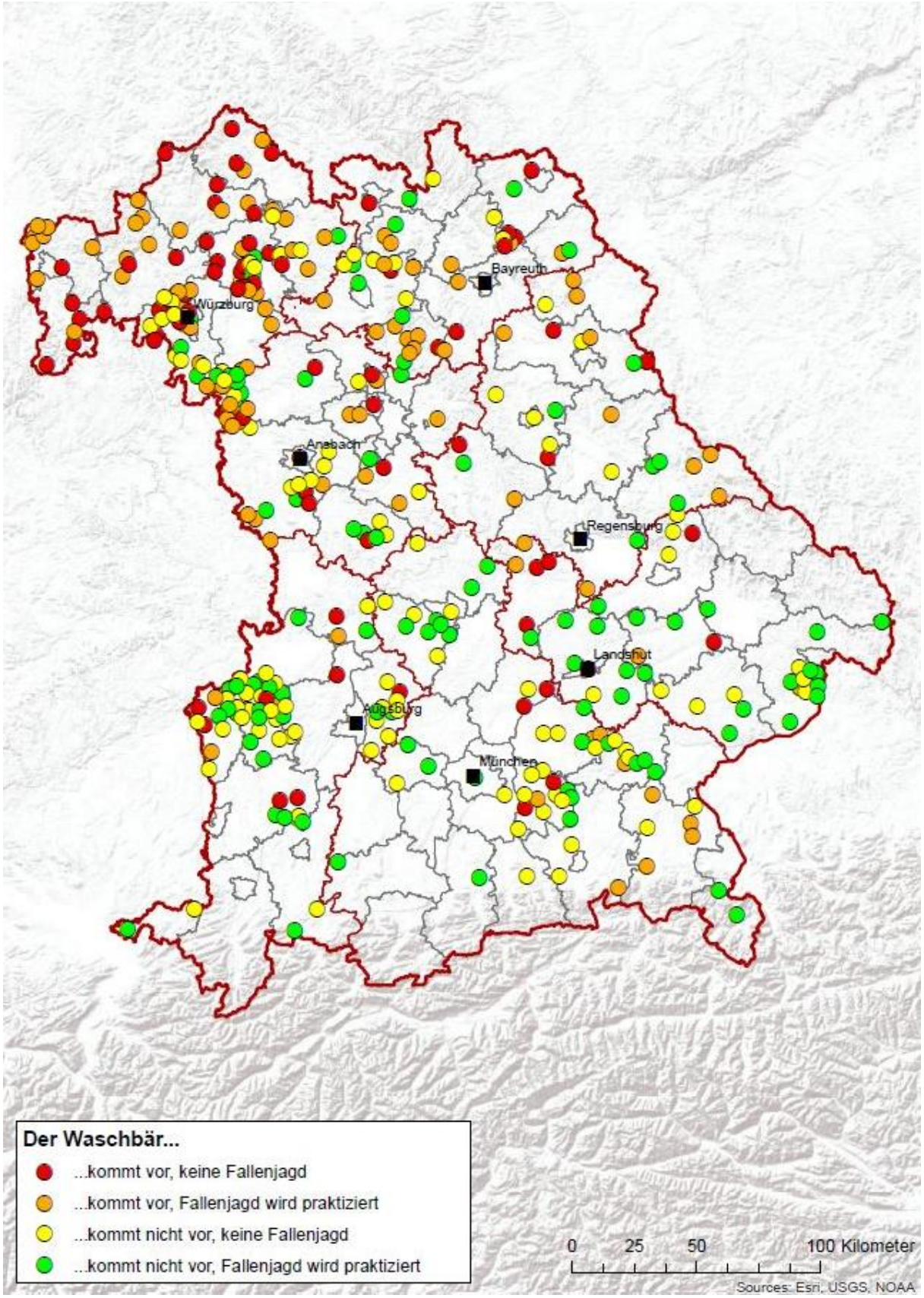

Abbildung 11: Zusammenhang von Waschbärvorkommen und Fallenjagd

4.4 Bereitschaft, den Waschbären (noch intensiver) zu bejagen?

Die prinzipielle Bereitschaft den Waschbären als invasive, gebietsfremde Art im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 (noch intensiver) zu bejagen ist in der befragten Jägerschaft zu 94 % gegeben. In Hinblick auf die räumliche Verteilung besteht kein Zusammenhang zum Waschbärvorkommen.

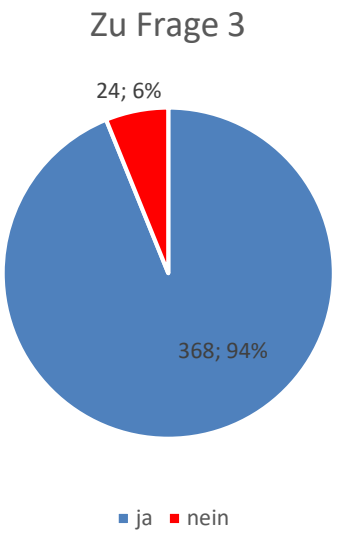

Abbildung 12: Diagramm zur Frage „Wäre ich im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 prinzipiell bereit, zukünftig den Waschbären als invasive, gebietsfremde Art noch intensiver zu bejagen?“

Begründungen, für eine negative Antwort lauten (Originalantworten):

- Es fehlt an Erfahrung
- Habe keine Genehmigung
- ich kann nicht 24/7 jagen gehen. Ein Waschbär geht nur alle 7 Wochen an die Kirrung
- Wechselwild, das nur gelegentlich im Revier auf einer Stelle auftaucht
- intensiver geht bei mir nicht mehr
- keine Verordnungen, vor Ort regeln!
- sehr geringes Vorkommen, Nachtaktiv, also nur mit Falle praktikabel – habe ich nicht
- Sobald ich den Fallenschein habe werde ich fallen aufstellen. Ich brauche aber keine Verordnung.
- wir bejagen unser heimisches Raubwild viel zu wenig...warum jetzt den Waschbären?
- zu wenig Fläche, zu viel Publikum
- wir jagen schon alles, was geht
- als Raubtier! Nicht als Neozoon - Ausländerfeindlichkeit passt nicht zum Naturschutz

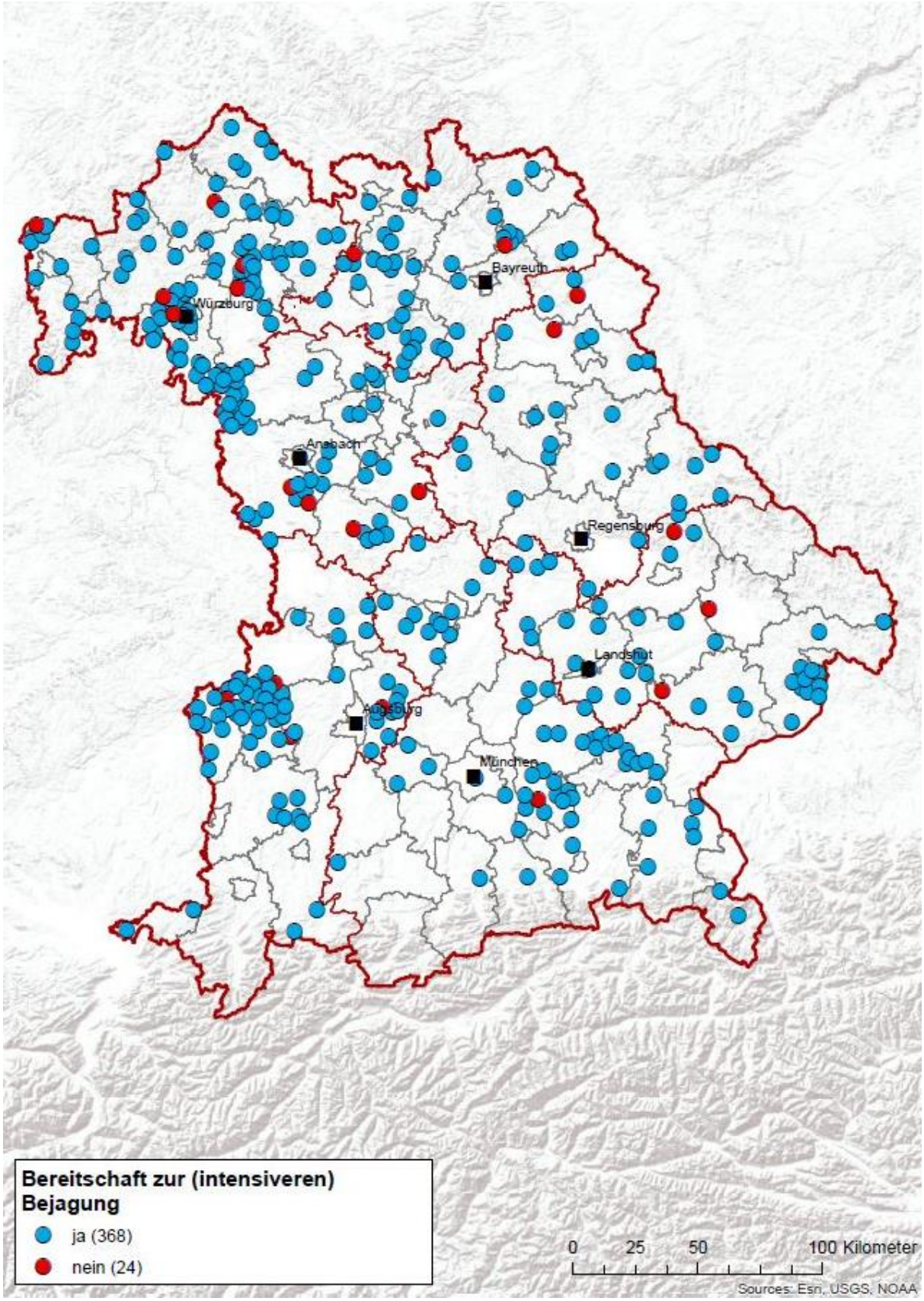

Abbildung 13: Bereitschaft (intensiverer) Bejagung im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014

4.5 Bereitschaft zu behördlich genehmigter Entnahme in befriedeten Gebieten

Mit 75% der Beteiligten besteht landesweit eine hohe Bereitschaft, Waschbären auch in befriedeten Gebieten zu entnehmen, sofern eine behördliche Genehmigung vorliegt.

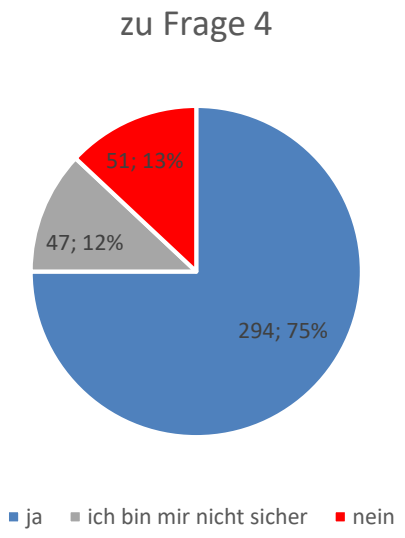

Abbildung 14: Diagramm zu der Frage „Würden Sie, falls erforderlich, Waschbären auch im befriedeten Gebiet mit behördlicher Genehmigung entnehmen?“

Geäußerte bedenken, den Waschbären im befriedeten Gebiet zu entnehmen (Originalantworten):

- Was sollen wir Jäger denn noch alles machen? Sache der Behörden und des Staates!
- Bin Jäger, kein Entnehmer - Konfliktpotential sollte Behördenvertretern überlassen werden
- prinzipiell nein, möchte kein Schädlingsbekämpfer sein. (Ja sofern Ansehen der Jäger nicht schadet)
- Jagd ruht aus guten Gründen in befr. Bezirken. Dafür gibt es Schädlingsbekämpfer
- grundsätzlich keine Jagd in befriedeten Bezirken
- Jagdgesetz!
- Jeder würde bei mir anrufen, bin nicht der Erfüllungsgehilfe von Jedermann
- Ist nicht unsere Aufgabe und sowieso nicht zu bewältigen
- M.E. nicht die Aufgabe des Jägers
- Geht mir nichts an
- Die Jagd beschränkt sich auf das Jagdrevier! Jagd u. Jäger erst stärken vor Öffentlichkeit und in der Gesetzgebung
- zu zeitintensiv /hoher Zeitaufwand /Zeitproblem/ großer Aufwand
- Keine Erfahrung
- aber ich kenne die Bejagung noch zu wenig
- In meinem Dienstbereich. Sonst nur gegen Lohn!!
- hier ist die Bogenjagd sehr geeignet, aber nicht erlaubt
- Fallen sind nur begrenzt da. wer bezahlt diese? Wer bezahlt Schäden?

- Entnahme ist nur per Fangjagd möglich, Material muss extra angeschafft werden
- Probleme mit Bevölkerung / sensible Bevölkerung
- keinen Ärger provorzieren, vor Ort regeln
- Sicherheit / Gefährdung neugieriger Personen
- Ärger mit Eigentümer/ Nur In Abstimmung mit dem Grundeigentümer
- Aber nur ausschließlich bei mir
- nur unter Ausschluss von Beobachtern
- Nur bei Gefahr im Verzug
- Fallen in solchen Bereichen sind mir zu einsichtig
- Situation müsste geprüft werden
- Aber nur mit Lebendfangfallen
- keinesfalls mit der Schusswaffe, Fang in Kastenfallen ist ok.
- Arbeite nur mit Rohrfallen, für befr. Gebiete fehlen die Fanggeräte
- Bevölkerung "Jäger Bashing"
- Die Öffentlichkeit will das nicht /Fragliche, schlechte Wirkung in der Öffentlichkeit (3)
- Akzeptanz der Bürger /Verständnis in der Bevölkerung ist nicht vorhanden /eventuell Probleme mit der nichtjagenden Bevölkerung
- es würde in meiner Gemeinde sicherlich eine kontroverse Diskussion geben
- Leider nicht wegen Differenzen mit Gemeindeverwaltung, Vorfälle zwischen Jagdhunden und Hauskatzen
- zu viele Zuschauer, zu viele Smartphone-Dokumentationen. Ich will keinen Stress haben
- Zu viele Hauskatzen
- Zu viele Gutmenschen im Revier
- Unruhe bei den Einwohnern, Tierschützer (viele in der Gemeinde) sollte man nicht unnötig reizen
- Reaktion der nichtjagenden Bevölkerung ("possierliche Tierchen")
- sehen einfach putzig aus, könnte in der Bevölkerung negativ aufgefasst werden
- Ärger mit Tierschützern/ Konflikt mit Tierschützern vorprogrammiert
- Mein Auto wurde von Jagdgegnern beschmiert ("Tiermörder"), Reifen zerstochen
- PETA und andere „aggressive“ Gruppierungen gegen die Jagd und deren „Racheakte“
- Ärger mit Naturschützern

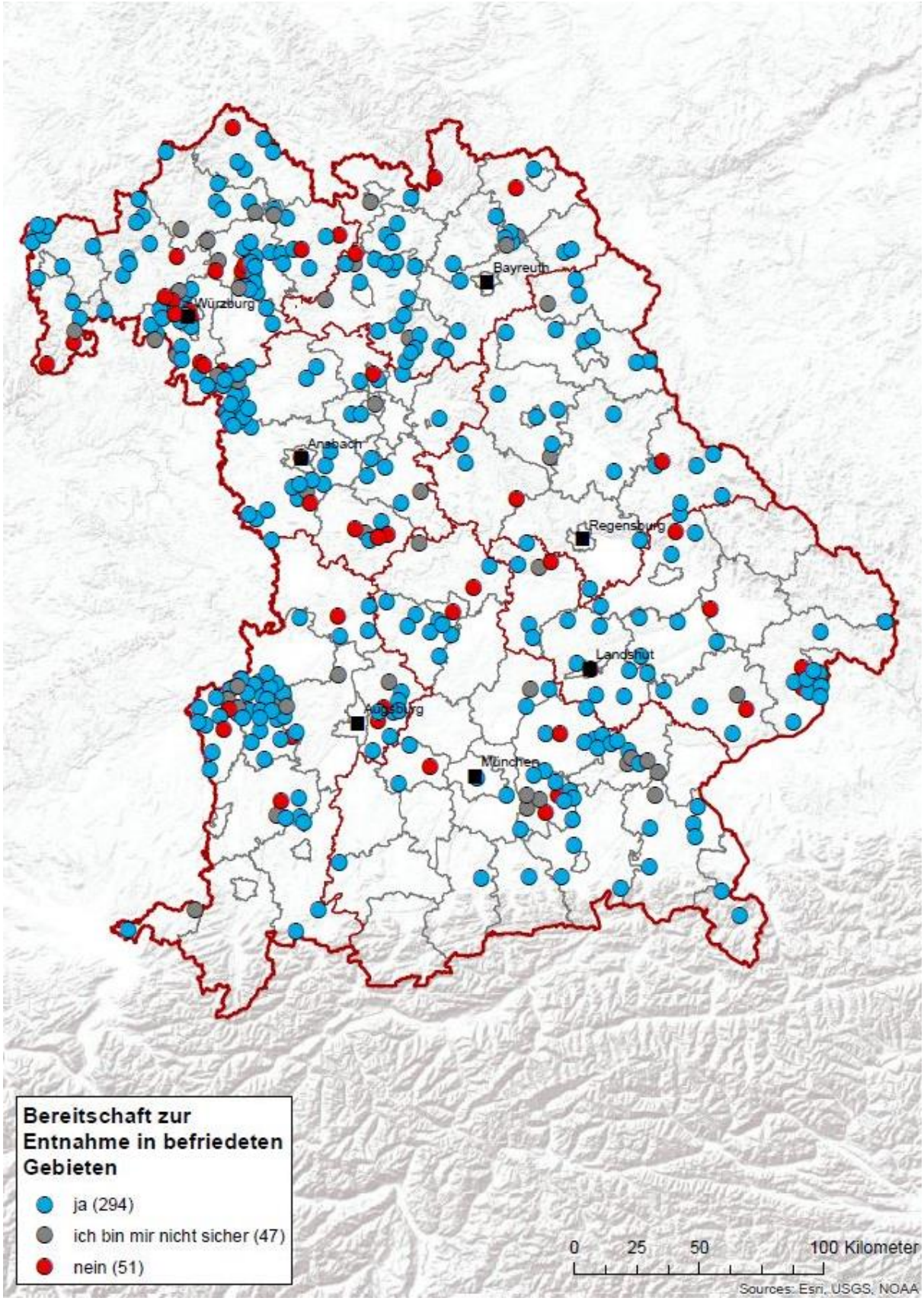

Abbildung 15: Bereitschaft zur Entnahme in befriedeten Gebieten mit behördlicher Genehmigung

4.6 Wie groß schätzen Sie die Gefahr für die heimische Tierwelt ein, die vom Waschbären ausgeht?

Eine überwiegende Mehrheit von 74% der Befragten schätzt die Gefahr für die heimische Tierwelt, die vom Waschbären ausgeht als eher hoch ein. 18% gaben an, sich nicht sicher zu sein und 8% stuften die Gefahr als gering ein. Lokale Präferenzen bei der Antwort sind nicht zu erkennen.

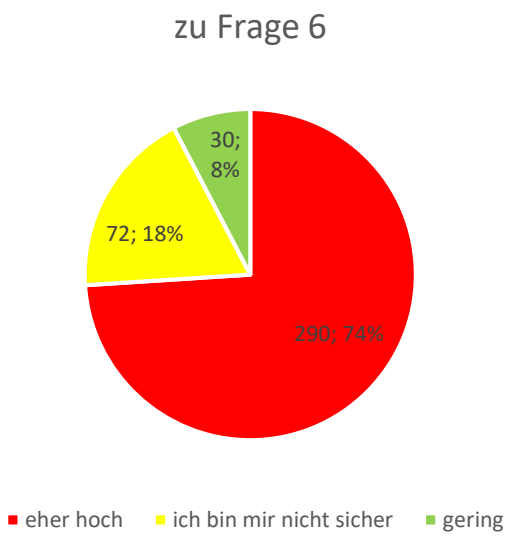

Abbildung 16: Diagramm zu der Frage: „Wie groß schätzen Sie die Gefahr für die heimische Tierwelt ein, die vom Waschbären ausgeht?“

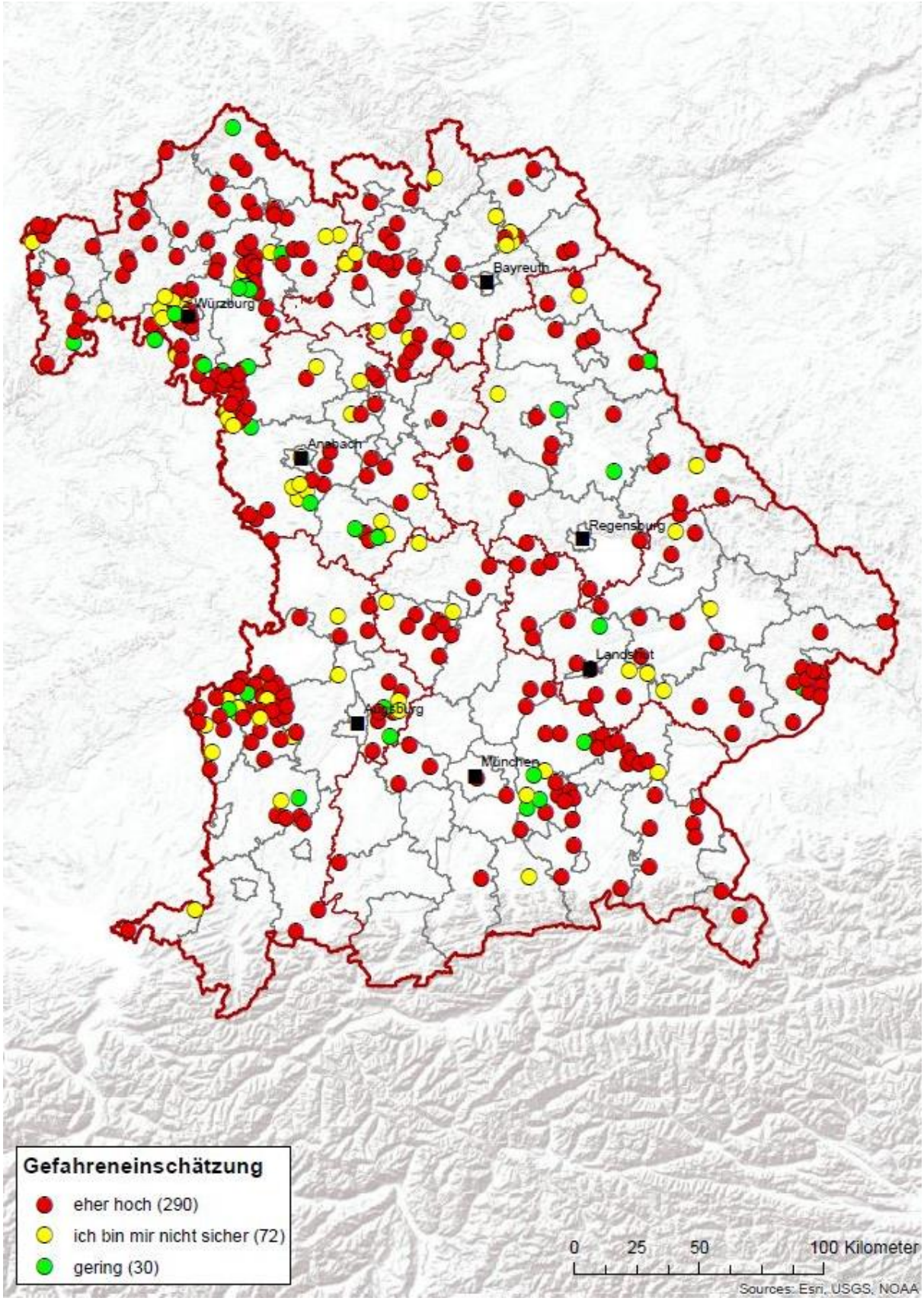

Abbildung 17: Geschätzte Gefahr für die heimische Tierwelt

4.7 Haben Sie [...] Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht?

21% aller Befragten gaben an, Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht zu haben. In 8% der Fälle handelte es sich dabei um große Schäden, in 13% der Fälle um geringe Schäden.

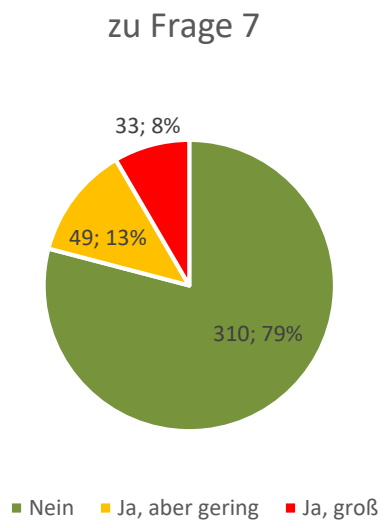

Abbildung 18: Diagramm zu der Frage: „Haben Sie persönlich oder innerhalb Ihres Umfeldes Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht?“

Gerade dort, wo eine hohe Waschbärendichte zu verzeichnen ist, häufen sich auch die gemeldeten Schäden. Die Meldung großer Schäden in Gebieten mit geringer Waschbärpräsenz kann einerseits bedeuten, dass auch Waschbären in geringer Dichte große Schäden hinterlassen können, andererseits ist es möglich, dass die betroffenen Personen in Südostbayern auch Kontakte in Nordwestbayern zu ihrem Umfeld zählen.

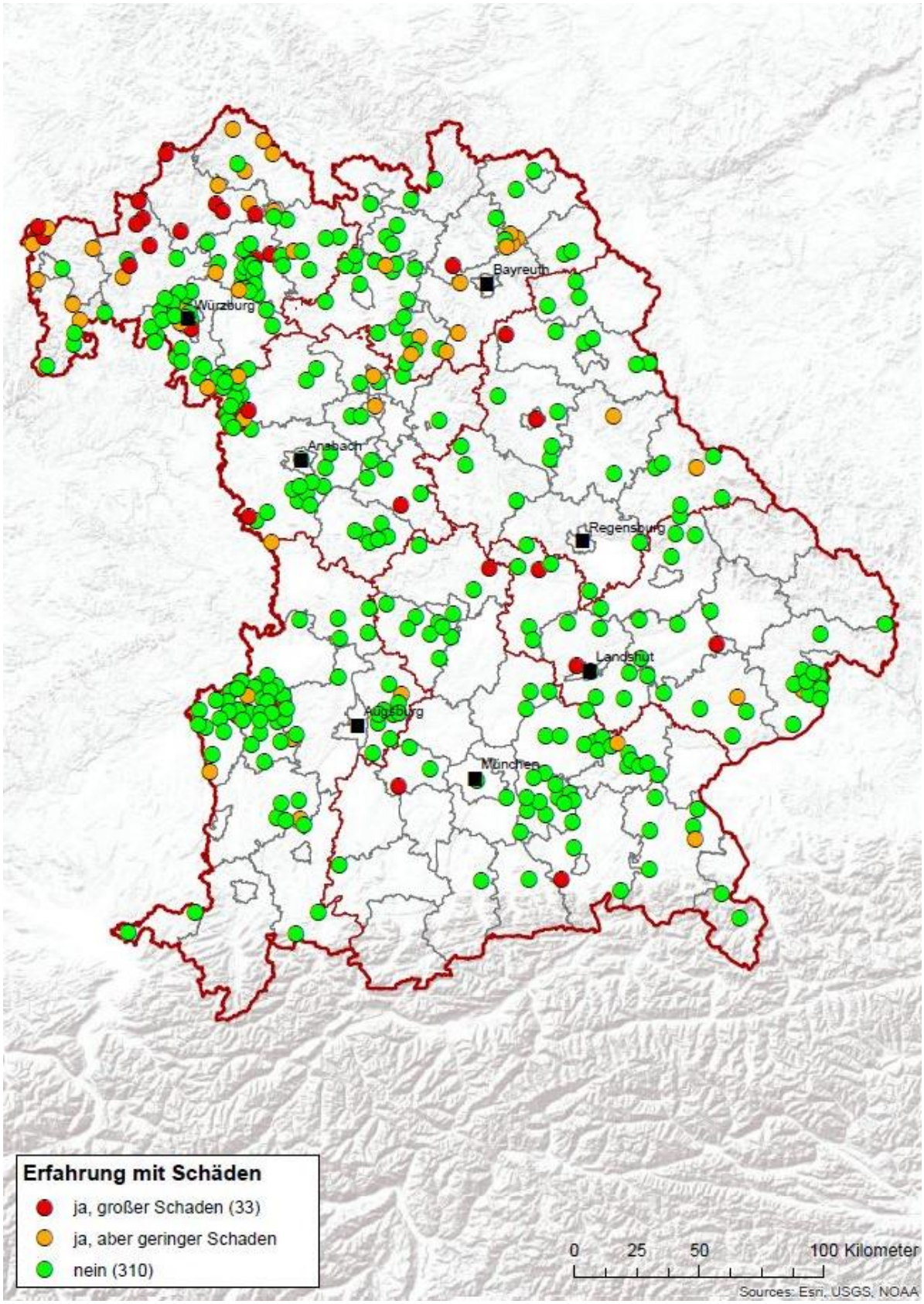

Abbildung 19: Erfahrungen mit vom Waschbären verursachten Schäden

4.8 Wenn der Gesetzgeber veranlasst, die Jagd auf den Waschbären zu intensivieren- welche Meinung haben Sie dazu?

Eine Intensivierung der Jagd auf den Waschbären halten 80% der Befragten für notwendig, 13% sind sich nicht sicher und 7% halten dies nicht für notwendig.

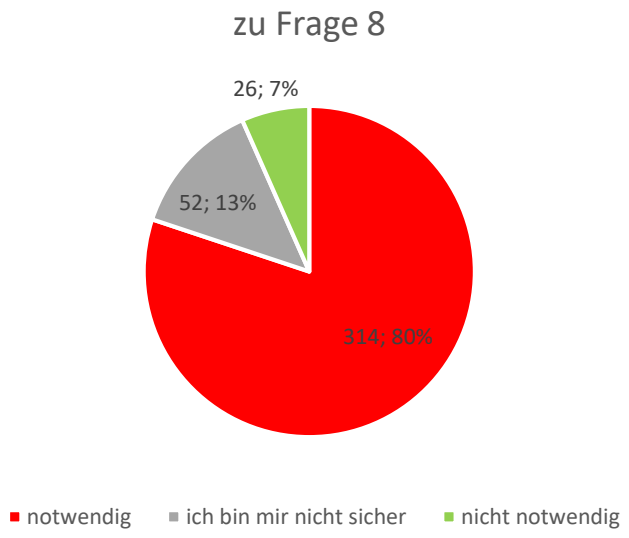

Abbildung 20: Diagramm zu der Frage „Wenn der Gesetzgeber veranlasst, die Jagd auf den Waschbären zu intensivieren – Welche Meinung haben Sie dazu?“

<u>Das ist notwendig (Originalantworten):</u>

- Im Vorfeld /rechtzeitig erlegen, bevor er sich ausbreitet / Population von Anfang an gering halten
- Population zu groß, ist noch am Zunehmen
- siehe Erfahrungen aus anderen BL. es sollte scharf bejagt und nichts verschlafen werden
- Ist Teil unserer Aufgabe und Selbstverständnisses
- Aus Gründen der Ethik sollte trotzdem auf den Muttertierschutz Rücksicht genommen werden. § 22 BJG
- Einfluss von Neozoen ist irreparabel. Zur Not Bekämpfung auch mit nicht waidgerechten Methoden
- Man darf sich aber nicht vom Gesetzgeber bevormunden lassen. Bejage WB zur Niederwildhege
- um die heimische Artenvielfalt zu erhalten (2)
- Alle Arten von Bodenbrütern haben schon genug Feinde
- Arten-, Amphibien-, Niederwild-, Vogel-, Bodenbrüterschutz
- Schutz der heimischen Arten, z.B. Flusskrebs Sumpfschildkröte
- zum Schutz vieler Niederwildarten und Schutz seltener Tierarten

- Der Waschbär stellt für das Auerwild als Bodenbrüter eine große Gefahr dar. (Auerwildschutzgebiet)
- schmälert Lebensraum der einheimischen Arten
- Bei Vorkommen gerät Niederwild weiter unter Druck
- Belastung des Niederwildbesatzes und anderer Kleintiere, Übertragung von Seuchen
- Wenn Waschbär vorhanden, Niederwildbestand rückläufig
- Beutegreifer werden immer mehr
- Der Waschbär stellt als zusätzlicher Prädator eine erhebliche Gefahr für unsere heimische Tierwelt dar/ gewaltiger Rückgang der Entenpopulation und anderer Vögel/ Frösche
- Der Waschbär jagt unter, über und auf der Erde. Dazu noch in die Höhe; damit gefährlicher als Fuchs
- gerade in besonders geschützten Gebieten gibt es besonders gefährdete Arten
- Diese Art ist invasiv, siehe Sumpfschildkröte in den neuen Bundesländern
- Druck auf Niederwild ist durch oft wenig bejagte Beutegreifer groß genug.
- Er greift in die Niederwildbestände ein
- Er ist eine zusätzliche Belastung unseres Niederwilds
- erheblichen, z.T. negativen Einfluss auf die Vogelwelt, Schäden an Obstbäumen, Gebäuden
- Regionales Auftreten kann zum Problem werden
- Es fehlt an natürlichen Feinden
- Es gibt generell zu viel Raubwild, das zu wenig bejagt wird. Unser Niederwild hat keine Chance mehr
- großer Räuber ohne natürliche Feinde
- ist bei uns nicht heimisch, große Bedrohung für heimische Arten, hat keine natürlichen Feinde hier
- keine heimische Art, außergewöhnlicher Prädator mit extremer Selektionswirkung
- keine natürlichen Feinde, Gefahr für Niederwild und Singvögel
- Niederwildhege, Artenvielfalt erhalten
- notwendig ja, nur sind mir derzeit keine wirksamen Bejagungsmethoden bekannt
- Nur gegen angemessene Entschädigung (Abschussprämie o.Ä.)
- passt nicht in das bestehende Ökosystem und sollte zurückgedrängt werden
- Es gibt immer mehr Beutegreifer während Beutetiere gleich viel bleiben od. weniger werden
- Faunenverfälscher (2)
- wir haben Bodenbrüter (Kibitz, Brachvogel, Feldlerche, Fasan)
- zunehmende Ausbreitung, habe die Erfahrung gemacht, dass Niederwild, insbesondere Vogelbrut leidet
- Wir haben schon genug Wildfeinde
- Hohe Gefahr für Niederwild und versch. Vogelarten
- Gefahr für alle Bodenbrüter, die einheimische Fauna, einheimische Wildtiere, Kleinsäuger Singvögel und Bodenbrüter
- selbst nicht heimisch
- in den letzten Jahren Rückgang der Avifauna um 70%
- invasive Art mit immenser Auswirkung auf Bodenbrüter und Ökosystem /mit hohem Störpotential
- Waschbären sind Allesfresser und schaden unseren Singvögeln wie auch das Niederwild

- Waschbären finden reichhaltiges abwechslungsreiches Nahrungsangebot
- Schäden an Gartenanlagen, evtl. Krankheitsüberträger, da er ein Allesfresser ist
- Hinterlässt Schäden bei den Bienen, Schäden an Häusern, in der Vogelwelt, an Bodenbrütern und Gebäuden
- Zustände wie in Kassel verursachen erhebliche Kosten für Hausbesitzer
- Ich habe Waschbärschäden in Brandenburg gesehen und dort mit Landwirten diskutiert
- 20 tote Hühner in Kleintierzuchtverein in einer Nacht!
- gehört nicht nach Europa, verdrängt andere einheimische Arten
- Habe schon am Edersee in Herren gejagt, da kann er zur Plage werden
- Die Bejagung fordert aber mehr Rückhalt in der Bevölkerung+Motivation
- um Rückhalt zu haben gegenüber Jagdgegner und nichtjagender Bevölkerung
- zu wenige Jäger, die intensiv Jagd auf Waschbären machen
- aber wer hat die Zeit? Habe genug mit Reh und Sau zu tun, Abschussplan wird jährlich höher
- Der Waschbär hat unerwünschte Auswirkungen auf andere Arten. Waschbärspulwurm ist gefährlich für den Menschen
- wegen der Nachtaktivität gefährlicher Räuber, verstärkt Prädatorendruck auf Niederwild
- weil er sich immer mehr ausbreitet
- weil Waschbären ausgesetzt wurden
- Weiterer Beutedruck auf Niederwild u. sonstige heim. Tierwelt, ggf. Verdrängungseffekt heim. Arten

Ich bin mir nicht sicher:

- Betreibe bereits intensiv Fallenjagd. Keine Ahnung wie es intensiviert werden soll
- die technischen Mittel sind für die Bejagung verboten
- er kommt bei mir im Revier selten vor
- es fehlt der NW echter Schäden. Annahmen werden zu Tatsachen, kenne keine wiss. Untersuchung
- Es kommt auf die Art der Probleme (Schäden und Gesundheitsrisiken) an
- es kommt auf die Begründung an
- ich habe keinerlei Erfahrung mit Waschbären in meinem Revier
- Ich weiss nichts über Schäden. Daher reicht evtl. eine normale Bejagung aus.
- keine Meinung dazu, da keine Erfahrung
- keine persönliche Erfahrung
- kommt auf den Schaden und die Anzahl der Tiere an
- meist sind gesetzliche Verordnungen nicht bis zum Ende durchdacht und eigentliche Probleme werden nicht gelöst
- noch zu wenig Erfahrung mit Waschbären
- warum gesetzlich intensivieren? Wir kommen auch selbst auf die Idee (Bsp. Füchse)
- wer bezahlt die Schäden und Fallen?

Das ist nicht notwendig:

- aus populationsdynamischer Sich lässt sich Ausbreitung durch Jäger nicht aufhalten
- bei uns nur sehr geringes Vorkommen, Intensivierung nur dort, wo Probleme in Siedlungen auftreten

- das ist genauso wenig vertretbar wie beim Reh
- Der Waschbär ist nur durch den „Mutterschutz“ geschützt ansonsten kann man diesen bejagen.
- gesetzliche Regelungen haben wir genug
- ich entscheide das selber!
- Jagd auf Anordnung widerspricht der Jagdethik
- Jäger sind keine Staatsknechte. Wer es für sinnvoll hält, soll es machen
- Je intensiver gejagt wird desto mehr wächst die Population an, wie beim Fuchs
- Wir brauchen dazu keinen Gesetzgeber. Jeder vernünftige Jäger wird bemüht sein, die Sache selbst zu erledigen.

Aus den Antworten derer, die eine intensivere Bejagung auf Veranlassung des Gesetzgebers für nicht notwendig erachten geht hervor, dass sie sich der Problematik um den Waschbären sehr wohl bewusst sind aber eine Einmischung durch den Gesetzgeber in ihren Kompetenzbereich eher kritisch gegenüberstehen.

Die Verteilung der Antworten ist durchmischt und lässt keine lokalen Tendenzen erkennen (vgl. Abb.21).

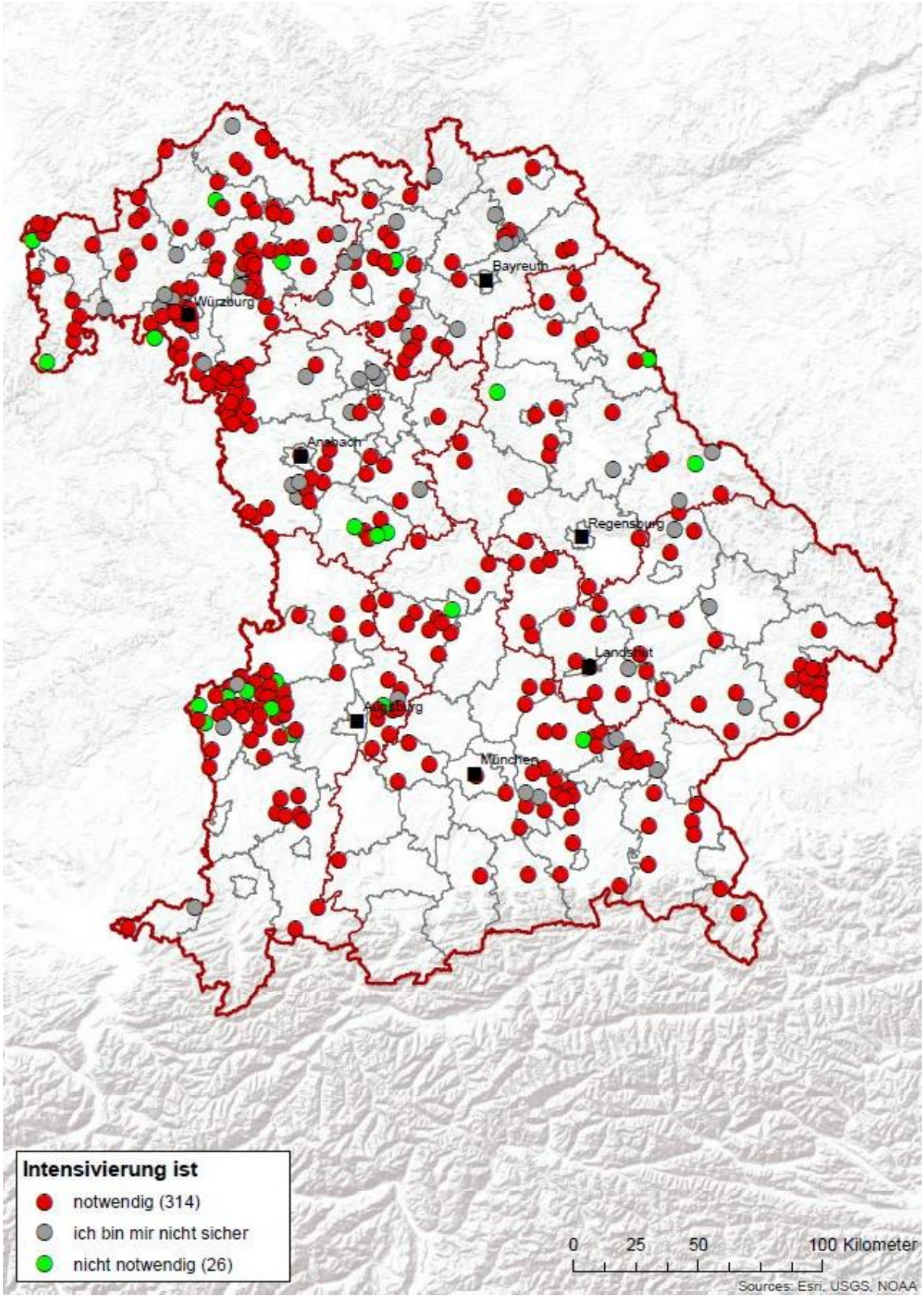

Abbildung 21: Ist eine Intensivierung der Jagd auf den Waschbären auf Veranlassung des Gesetzgebers notwendig?

4.9 „Der Waschbär ist für mich am ehesten ein…“

Bei dieser Frage, die als Antwort „Problembär“, „Sympathieträger“ oder eine eigene Bezeichnung zulässt[4] geht es um die subjektive Wahrnehmung des Waschbären unter den Jägern. Anzumerken ist, dass diese Frage erst etwas später im Verlauf des Monitorings hinzugekommen ist und einige Teilnehmer aus der Bewertung unberücksichtigt bleiben mussten („keine Angabe“). Die individuellen Bezeichnungen für den Waschbären variieren im Wortlaut stark, dass sie für die kartografische Darstellung kategorisiert wurden.

84% der Jäger stufen den Waschbären als Problembär ein oder belegen ihn eher negativ (4%), 7% der Teilnehmer fanden eine neutrale Bezeichnung und 5% der Teilnehmer Stufen ihn als Sympathieträger (4%) oder anderweitig positiv (1%) ein.

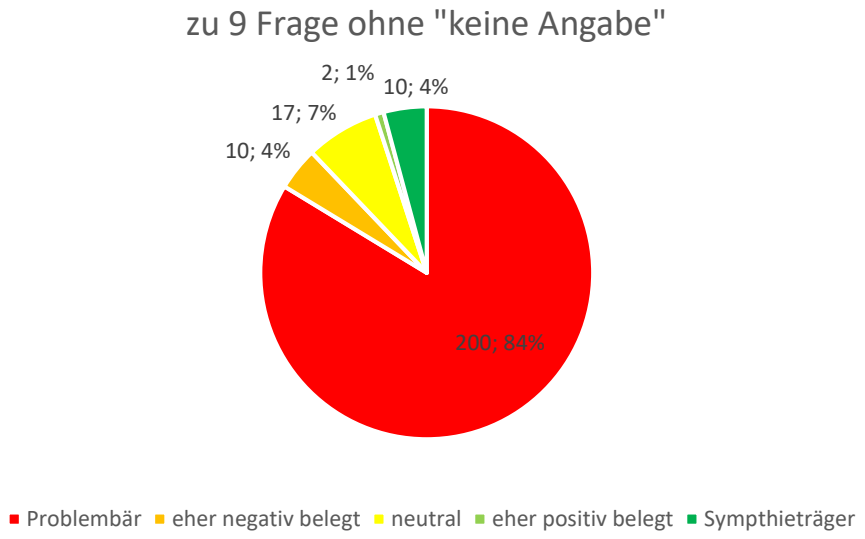

Abbildung 22: Diagramm zur Frage „Der Waschbär ist für mich am ehesten ein …“

<u>Die Antworten, die eher negativ belegt sind lauten:</u>

Zusätzliche Belastung fürs Niederwild; Als Jäger problematisch, in Stadtnähe Sympathieträger der Stadtbevölkerung; Dieb; fremde Tierart; Nesträuber; Feinde der Bodenbrüter; etwas, was ich nicht brauche; wir brauchen ihn nicht; Artfremder Räuber;

<u>Antworten, die als „neutral belegt“ eingestuft wurden lauten:</u>

Beides - Jäger sagen Problembär, alle anderen welche noch keinen Schaden haben finden diesen süß; jagdbares Raubwild; Waschbär; natürliches Wildtier; Es war die erste Sichtung bei uns an einer Kirrung, wird sich zeigen, ob das "Viecherl" Probleme macht; weitere Wildart; Neubürger; Neozoe;

4

unbekanntes Wesen; keins von beiden; Bejagbares Wild welches auch verwertet werden muss, (Decke); Nett, aber fehl am Platz; nicht heimisches Wild; sowohl als auch;

Antworten, die als „positiv belegt“ eingestuft werden lauten:

Possierlich; A nettes Viecherl;

In der Karte (Abbildung 23) ist ersichtlich, dass der Waschbär flächendeckend in Bayern eher negativ wahrgenommen wird, und nicht nur dort wo er vorkommt (vgl. Abb.6).

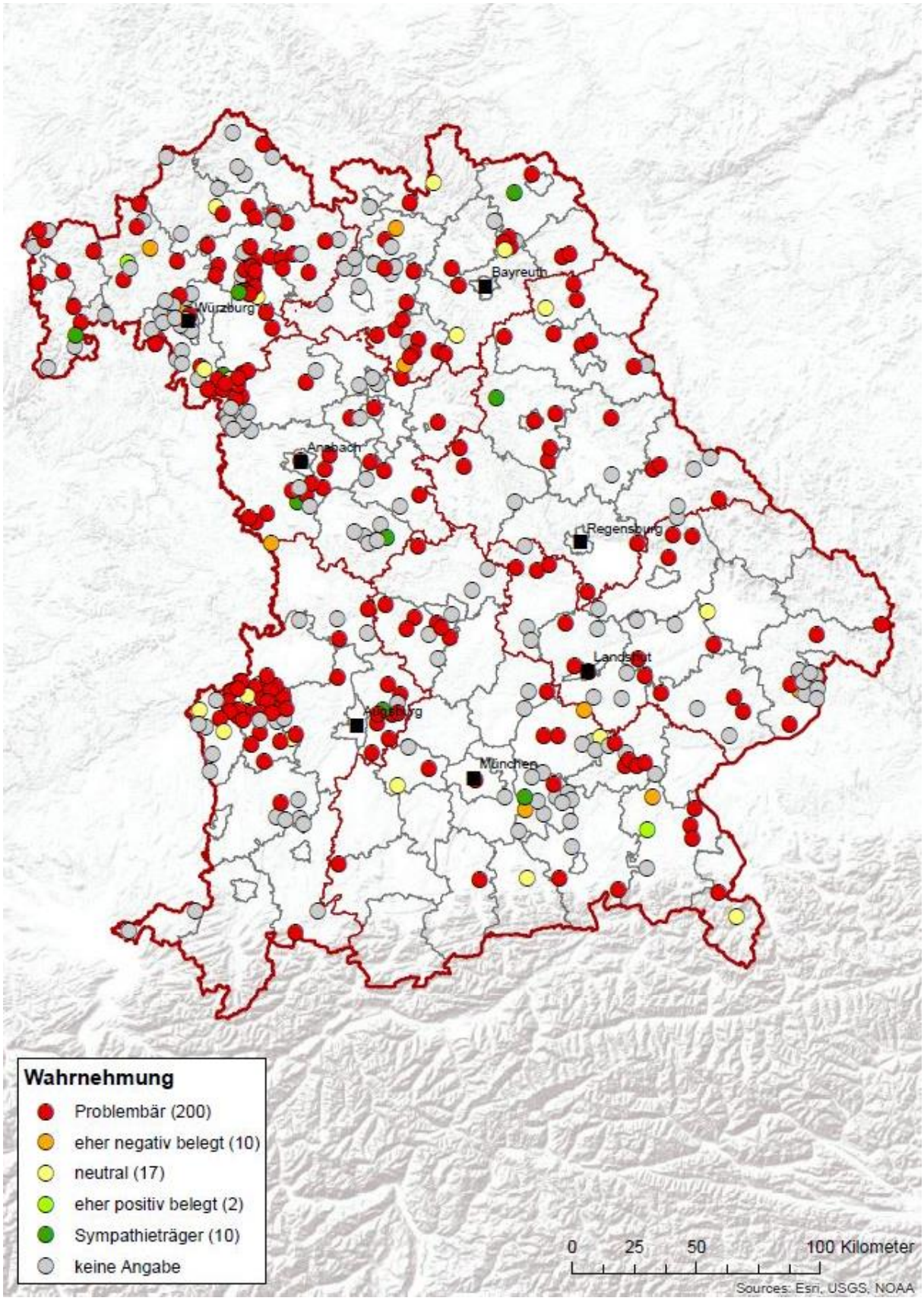

Abbildung 23: Wahrnehmung des Waschbären unter den Jägern

5 Zusammenfassung

45% aller 392 Teilnehmer geben an, Waschbären in Ihrem Revier zu haben, 55% aller Teilnehmer hingegen nicht. In Unterfranken wurden verstärkt Waschbärvorkommen im Revier gemeldet. Dieser Trend nimmt nach Südosten hin ab. Ein Abgleich mit den Streckendaten deutet darauf hin, dass der Waschbär in Unterfranken auch die höchste Dichte aufweist und sich von dort nicht nur räumlich ausbreitet, sondern über die Zeit auch exponentiell vermehrt. Explizit dort, wo eine hohe Waschbärendichte zu verzeichnen ist, häufen sich auch die gemeldeten Schäden.

Dort, wo der Waschbär verstärkt vorkommt, wird er auch verstärkt erlegt. In den meisten Revieren waren dies im Schnitt 1-5 Waschbären. 86 % aller erlegten Waschbären wurden zuvor in einer Falle gefangen.

Mit 53% betreibt mehr als die Hälfte aller Teilnehmer bayernweit die Fallenjagd, wobei die Fallenjagd nicht vorrangig betrieben wird, um Waschbären zu fangen.

Unabhängig vom Waschbärvorkommen ist die bayerische Jägerschaft für den Waschbären als invasives Neozoon sensibilisiert:

- Die prinzipielle Bereitschaft den Waschbären als invasive, gebietsfremde Art im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 (noch intensiver) zu bejagen, ist in der befragten Jägerschaft zu 94 % gegeben.
- Ebenfalls besteht mit 75% der Beteiligten eine hohe Bereitschaft, Waschbären auch in befriedeten Gebieten zu entnehmen, sofern eine behördliche Genehmigung vorliegt.
- Aus den Antworten derer, die eine intensivere Bejagung auf Veranlassung des Gesetzgebers für nicht notwendig erachten geht hervor, dass sie sich der Problematik um den Waschbären sehr wohl bewusst sind, aber eine Einmischung durch den Gesetzgeber in ihren Kompetenzbereich eher kritisch gegenüberstehen.
- 74% der Befragten schätzt die Gefahr für die heimische Tierwelt, die vom Waschbären ausgeht als eher hoch ein.
- 83% der Jäger stufen den Waschbären als „Problembär“ ein oder belegen ihn eher negativ (4%).

6 Konsequenzen und Handlungsempfehlungen

Prädatoren wie der Waschbär sind nicht alleine für das lokale Verschwinden von Arten verantwortlich, sie sind jedoch neben Klima und Lebensraum ein entscheidender Faktor. Eine Verdrängung heimischer Prädatoren durch die Invasiven Neozoen findet nach bisherigen Erfahrungen kaum statt, so dass die Waschbären als „neue“ Beutegreifer einen nochmals erhöhten Druck auf das Niederwild und zahlreiche andere Arten bedeuten. (BJV 2019a).

Aus Sorge um den Niedergang zahlreicher, nicht nur durch den Waschbären bedrohten Arten, sind alle Anstrengungen gefordert, den hohen Beutegreiferdruck zu senken. Von 2014 bis 2019 führte der BJV-Fachausschuss Niederwild hierzu bereits ein Lebendfang-Projekt durch. Die Ergebnisse dieser Studie belegen, dass kleinere Raubwildarten, invasive Arten wie Marderhund, Mink, oder eben auch der Waschbär am effektivsten mit der Falle bejagt werden und die Fallenjagd in Siedlungsnähe unverzichtbar ist. (BJV 2019) In urbanen Bereichen ist mit höheren Dichten[5] und somit höherem Jagderfolg zu rechnen. Dies hat den positiven Nebeneffekt, dass auch Steinmarder (in der Bevölkerung besser bekannt als „Automarder“) mitgefangen werden können, was wiederum die Akzeptanz der Jagd, zumindest bei den Autofahrern stärkt.

Wo sich Waschbären etablieren können, übersteigt ihre Strecke häufig innerhalb weniger Jahre die des heimischen Raubwildes. Dabei bedeutet die erste Erlegung mit der Waffe nicht selten, dass das Revier bereits vollständig besiedelt ist. Mit einem flächendeckenden Fallennetz werden erste Besiedlungsversuche in der Regel wesentlich früher bemerkt und können teilweise auch abgewehrt werden. (BJV 2019a)

Bei sachgemäßer Fangjagd stellen Lebendfangsysteme als waidgerechte Hegemaßnahme ein klassisches Beispiel für den Tier- und Artenschutz dar, wie wir ihn uns heute vorstellen: Sie sind in der Lage selektiv zu fangen und es besteht keine Gefahr für Mensch und Haustier. Lebendfangfallen bringen neben guten Raubwildfängen auch Beifänge von Tieren in der Schonzeit und nicht jagdbaren Arten, welche jedoch unversehrt wieder freigelassen werden können. (BJV2019b) Die Fangjagd ist heute bereits ein integraler Bestandteil der Jäger Fort- und Weiterbildung[6].

Aus den Ergebnissen der Umfrage und den Erfahrungen aus dem BJV-Lebendfangprojekt lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

<u>Für den Jäger</u>

1. Grundsätzliche Bejagung von Waschbären im urbanen Bereich
2. Verstärkte Ausübung der Fangjagd auch im Außenbereich von Städten
3. Ausschließliche Anwendung von Lebendfangsystemen
4. Erhöhte Aufmerksamkeit, auf Trittsiegel achten
5. Weiterbildung zur Fallenjagd

[5] vgl. Studie „Waschbär gesehen“: „Bei der Meinungsumfrage empfanden deutlich mehr (76) Studienteilnehmer den Waschbären als Bereicherung. Im Vergleich betrachteten deutlich weniger Studienteilnehmer den Waschbären als Störung (39) oder als Gefahr (43) […]. Die meisten Sichtungen gab es in Siedlungen. Dort bewegen sich die meisten Menschen, sodass ein Aufeinandertreffen von Mensch und Waschbär recht wahrscheinlich ist. Hinzu kommt, dass in Städten auch ein optimales Ressourcenangebot (Nahrung, Schlafplatz) herrscht, was zu einem verkleinerten Aktionsraum und einer höheren Überlebensrate im Vergleich zu ländlichen Gegenden führt, sodass dort die größten Populationsdichten an Waschbären auftreten. So werden in Städten bis zu 100 Individuen pro 100 ha erreicht, in Waldgebieten beläuft sich die Dichte dagegen auf 1 bis 2 Individuen pro 100 ha.[…]. Weiterhin sind die Tiere im Wald kaum zu sehen, da sie natürlicherweise eine eher versteckte und nächtliche Aktivität. Die Sichtungen auf Straßen (außerhalb von Siedlungen) ist durch die Überlappung des Nutzungsraumes von Mensch und Waschbär zu erklären.“ (Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie)

[6] Die Landesjagdschule des Bayerischen Jagdverbandes bietet hierzu 1-2 Mal im Jahr Fallenlehrgänge an. Zudem kann eine DVD zur Fallenjagd käuflich erworben werden.

Für den BJV

1. Während der Jägerausbildung verstärkt auf die Wichtigkeit der Teilnahme an einem anschließenden Fallenlehrgang eingehen[7]
2. Bei starker Nachfrage an den Fallenlehrgängen weitere Termine anbieten[8]
3. Fortlaufende Aufklärung der Mitglieder über die Thematik (JIB, Vorträge etc.)

Für Naturschutzbehörden

1. Finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von Fallensystemen und ggf. Fallenmeldern
2. Verstärkte Aufklärung der Gesellschaft zum Thema Artenschutz und Jagd (Akzeptanz schaffen!)

Den Jägern ist die Problematik um den Waschbären bewusst. Um ihn effektiv zu bejagen, bedarf es fachlicher, finanzieller und akzeptanzfördernder Unterstützung, für diese oftmals ehrenamtliche Leistung.

7 Literatur und weitere Quellen

BJV (2018): Neozoen, invasiv – bitte was ?!, in: Jagd in Bayern 2/2018

BJV (2019): BJV Lebendfang-Projekt – Erfahrungen mit verschiedenen Systemen, in: Jagd in Bayern 3/2019

BJV (2019a): Fasziniert vom Fangen, in: Jagd in Bayern 8/2019

BJV (2019b): BJV-Projekt zu Lebendfangfallen abgeschlossen, in: Jagd in Bayern 8/2019

Landesjagdverband Bayern e.V. (Hrsg.) (2018): Wildtiermonitoring Band 4; Köthen 2018

www.bjvdigital.de: BJVdigital (verbandsinterne Multifunktionsplattform des BJV)

www.waschbaergesehen.wordpress.com: Fachbereichs Biologie der Philipps-Universität Marburg in Kooperation mit dem Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie: „Erfassung von Waschbären in Hessen mit Hilfe eines Citizen-Science-Projektes“

[7] Dies ist bereits i.d.R. der Fall. Oftmals werden auch innerhalb der Ausbildung Fallenlehrgänge besucht.

[8] Dies wird bereits so gehandhabt. Zudem wurde 2019 erstmalig eine spezielle Fortbildung für die Fallenbeauftragten der Kreisgruppen angeboten.

8 Abbildungen

Abbildung 1: Umfragebogen S. 1 von 2 6
Abbildung 2: Umfragebogen S. 2 von 2 7
Abbildung 3: Teilnehmer am Waschbärmonitoring / Lage der Meldungen 8
Abbildung 4: Diagramm zur Frage „Haben Sie Waschbären in Ihrem Revier?“ 9
Abbildung 5: Jagdstreckenstatistik des Waschbären von 1998 bis 2018 9
Abbildung 6: Vorkommen des Waschbären in den Revieren 10
Abbildung 7: Jagdstrecke Waschbär auf Landkreisebene im Jagdjahr 2016/2017 (Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) 11
Abbildung 8: Diagramm z. Zusammenhang von Waschbärvorkommen und erfolgreicher Bejagung .. 12
Abbildung 9: Zusammenhang von Waschbärvorkommen und erfolgreicher Bejagung 13
Abbildung 10: Diagramm zur Frage „Praktizieren Sie Fallenjagd?“ 14
Abbildung 11: Zusammenhang von Waschbärvorkommen und Fallenjagd 15
Abbildung 12: Diagramm zur Frage „Wäre ich im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 c prinzipiell bereit, zukünftig den Waschbären als invasive, gebietsfremde Art noch intensiver zu bejagen?“ 16
Abbildung 13: Bereitschaft (intensiverer) Bejagung im Rahmen der EU-Verordnung Nr. 1143/2014 . 17
Abbildung 14: Diagramm zu der Frage „Würden Sie, falls erforderlich, Waschbären auch im befriedeten Gebiet mit behördlicher Genehmigung entnehmen?“ 18
Abbildung 15: Bereitschaft zur Entnahme in befriedeten Gebieten mit behördlicher Genehmigung . 20
Abbildung 16: Diagramm zu der Frage: „Wie groß schätzen Sie die Gefahr für die heimische Tierwelt ein, die vom Waschbären ausgeht?“ 21
Abbildung 17: Geschätzte Gefahr für die heimische Tierwelt 22
Abbildung 18: Diagramm zu der Frage: „Haben Sie persönlich oder innerhalb Ihres Umfeldes Erfahrungen mit vom Waschbär verursachten Schäden gemacht?“ 23
Abbildung 19: Erfahrungen mit vom Waschbären verursachten Schäden 24
Abbildung 20: Diagramm zu der Frage „Wenn der Gesetzgeber veranlasst, die Jagd auf den Waschbären zu intensivieren – Welche Meinung haben Sie dazu?“ 25
Abbildung 21: Ist eine Intensivierung der Jagd auf den Waschbären auf Veranlassung des Gesetzgebers notwendig? 29
Abbildung 22: Diagramm zur Frage „Der Waschbär ist für mich am ehesten ein …“ 30
Abbildung 23: Wahrnehmung des Waschbären unter den Jägern 32